

## BEGRÜNUNGEN – Frühjahrseinsaat

DI(FH) Sabrina Dreisiebner-Lanz MSc, Bio Ernte Steiermark



Die Funktionen der Begrünungen in Dauerkulturen sind sehr vielfältig: Sicherstellung der Befahrbarkeit, Reduktion von Erosion und Bodenverdichtungen sowie Regulation des Stickstoff-Kreislaufes und Unterdrückung von Wirtspflanzen. **Eine gezielte und fachgerechte Einsaat bringt viele Vorteile.**

In Obst- und Weingärten wird die Erosion durch verschiedene Faktoren begünstigt. Die Zeilen verlaufen in der Regel in der Falllinie und querverlaufende Strukturen sind oft mit dem Ziel der Arbeitserleichterung entfernt worden. Allfällige Fahrspuren wirken als Wasserrinnen, genauso wie Längsrillen, die durch Bodenbearbeitung, aber auch Pflanzmaschinen entstehen. Begrünungen sind eine wichtige Maßnahme gegen Erosion. Besonders bei Frühjahrseinsaaten ist dabei eine schnelle Stabilisierung des Bodens wichtig, daher ist die Einsaat einer Deckfrucht jedenfalls empfehlenswert.



Abb. 1: Erosion hängt vom Deckungsgrad der Begrünung ab

## EINSAATZEITPUNKT

Die Einsaat in Junganlagen ist vor oder nach der Pflanzung möglich, es hängt von mehreren Faktoren – u.a. den Arbeitsabläufen im Betrieb – ab, welcher Zeitpunkt sinnvoller ist. Damit ergibt sich für die Frühjahrseinsaat ein Zeitfenster zwischen Anfang April (in frühen Jahren Ende März) bis Anfang Mai.

Eine Einsaat vor der Pflanzung hat den Vorteil, dass die Deckfrucht bis zur Pflanzung bereits etwas etabliert ist und der Erosionsschutz früher gegeben ist. Bei ungünstigen Bodenbedingungen, Pflanzung mit der Maschine und zeitnahen Überfahrten kann es aber zur Spurbildung in der frisch eingesäten Begrünung kommen. Wird nach der Pflanzung eingesät, kann dieser Nachteil umgangen werden, durch die spätere Einsaat ist die Erosionsgefahr jedoch höher.

## BODENVORBEREITUNG

Feinsämereien, wie sie bei Dauerbegrünungsmischungen verwendet werden, benötigen ein **feinkrümeliges, gut abgesetztes** Saatbeet. Ein geeignetes Bodenbearbeitungsgerät ist die Kreiselegge. Ideal ist, wenn vor der Einsaat gewalzt wird – damit kann eine regelmäßige und kontrollierte Ablagetiefe erreicht werden.

## SÄTECHNIK

Für eine erfolgreiche Einsaat ist nicht nur die passende Saatgutmischung, sondern auch die richtige Anlagetechnik entscheidend. Dabei geht es um die korrekte Vorbereitung des Bodens, die Einsaattechnik und die Rückverfestigung.

Die häufig eingesetzte Standard-Kombination von Kreiselegge, Sämaschine und Stabwalze ist (insbesondere bei Hanglagen) nicht geeignet. Sinnvoller ist die Trennung von Bodenbearbeitung und Einsaat. Das **beste Ergebnis bei der Ansaat** wird erzielt, wenn in einem ersten Arbeitsschritt der Boden vorbereitet und rückverdichtet wird (ggf. kann hier die Deckfrucht eingesät werden). In einem zweiten Arbeitsgang wird die Dauerbegrünung gesät und noch einmal gewalzt. Diese Vorgehensweise ist mit einem entsprechenden

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Mehraufwand im Vergleich zu den Standard-Kombinationen verbunden; bei einer deutlichen Verbesserung der Einsaatqualität (z.B. Dichte des Bestandes, Konkurrenzkraft, Langlebigkeit) ist dieser jedoch gerechtfertigt.

Bei der Einsaat sollte eine schwere Walze (beispielsweise eine Güttlerwalze) zum Einsatz kommen. Dadurch kann ein ausreichender Bodenschluss erreicht werden; dies erhöht bei ungünstigen Bedingungen den Aufgang. Dauerbegrünungsmischungen mit kleinem Saatgut müssen **oberflächlich oder seicht** abgelegt werden (max. 0,5 cm tief). Wird das Saatgut tiefer eingearbeitet, kann nicht mit einem ausreichenden Aufgang gerechnet werden.

Eine empfehlenswerte Säkombination (vgl. Abbildung 2) kann bei der Firma Ledinegg, Gamlitz, ausgeliehen werden.



Abb. 2: Sämaschine mit Güttlerwalze

Sinnvoll zusammengesetzte Mischungen sind am ehesten geeignet, den diversen Anforderungen an die Dauerbegrünung gerecht zu werden. Für die Steiermark sind Gräserarten die wichtigste Komponente einer Begrünungsmischung, weil sie die Befahrbarkeit der Anlagen sicherstellen.

**Die Auswahl der Begrünungsmischungen sollte abhängig von den Standortbedingungen, den betriebsspezifischen Anforderungen und geplanten Pflegemaßnahmen getroffen werden.** Geeignete Dauerbegrünungsmischungen können die Gumpensteiner Dauerbegrünungsmischungen für Obst- und Weinbau ReNatura W1, W2 oder W3 der Firma Kärntner Saatbau ([www.saatbau.at](http://www.saatbau.at)) sein.

Es ist zu beachten, dass sich die angegebenen Einsaatmengen auf eine ideale Einsaattechnik beziehen! Viele Dauerbegrünungen entwickeln sich eher langsam und sind dadurch anfangs nicht gut belastbar. Eine Schonung der Einsaaten ist daher wichtig.

## DECKFRUCHT

Bei einer Frühjahrseinsaat ist jedenfalls eine Deckfrucht zu empfehlen, möglich sind **Hafer oder Gerste mit jeweils 60-80 kg/ha**. Höhere Einsaatstärken oder zu spätes Mulchen der Deckfrucht führen zum Absticken der Dauerbegrünung. Die Gerste hat den Vorteil, dass weniger oberirdische Biomasse - bei vergleichbarer Wurzelentwicklung - aufgebaut wird und damit ein späteres Mulchen möglich ist.

## ÖPUL

Bei Flächen, für die im ÖPUL-Programm die Erosionsschutz-Förderung beantragt wird, ist zu beachten, dass eine alleinige Einsaat einer Deckfrucht nicht zulässig ist. Zudem besteht Aufzeichnungspflicht für Begrünungsumbruch und -einsaat und es sind die Fristen für die Wiedereinsaat einzuhalten (<https://www.ama.at/Formulare-Merkblaetter#5201>).

## SAATGUT für BIO-BETRIEBE

Biobetriebe müssen entweder biologisches Saatgut verwenden oder – wenn dies aufgrund der Verfügbarkeit des Saatgutes nicht möglich ist – eine Ausnahmegenehmigung bei der Kontrollstelle beantragen. Für die oben erwähnten Begrünungsmischungen kann eine entsprechende Bestätigung bei der Saatgutfirma angefordert werden und eine Ausnahmegenehmigung ist möglich. Achtung bei der Deckfrucht: dafür ist biologisches Saatgut bzw. biologisches Futtergetreide zu verwenden, wenn die Verfügbarkeit gegeben ist (<https://www.ages.at/service/service-landwirtschaft/agrar-online-tools/bio-saatgutdatenbank/>).



Abb. 3: ReNatura W3 Gumpensteiner Dauerbegrünungsmischung für Obst- und Weinbau

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

## EINSaat IN BESTEHENDE WEINGÄRTEN

Wesentlich komplexer als die Einsaat von Junganlagen ist die Einsaat oder Nachsaat in bestehende Weingärten. Neben den Anforderungen an die Einsaat selbst müssen auch die **Rahmenbedingungen und Auswirkungen auf die Hauptkultur** berücksichtigt werden. Es geht dabei um die Bewirtschaftung (Pflanzenschutz!) nach der Einsaat, da die Befahrbarkeit für einige Wochen auf den neu eingesäten Zeilen nicht gegeben ist. Zudem ist zu berücksichtigen, dass es durch den Umbruch bestehender Begrünungen und die Bodenbearbeitung zu einer Stickstoffmobilisierung kommt. Es ist – aufgrund beider Aspekte – bei einem Umbruch von bestehenden Begrünungen in Ertragsanlagen jedenfalls sinnvoll, nur jede zweite Zeile zu bearbeiten. Unter bestimmten Voraussetzungen ist ein Umbruch und eine Neueinsaat überhaupt nicht empfehlenswert.

Als Zeitpunkt für eine Neueinsaat kommt in Weingärten meist nur das Frühjahr in Frage, allerdings ist bei diesem Zeitpunkt das Risiko auch entsprechend hoch (frühe Starkniederschläge, trockenes Frühjahr) und es etablieren sich verstärkt unerwünschte Pflanzen. Daher ist auch in bestehenden Anlagen die Verwendung einer Deckfrucht zu empfehlen.

Je nach Situation ist die Nachsaat die sinnvollere Variante: die Befahrbarkeit ist schneller wiederhergestellt, es findet weniger Stickstoffmobilisierung statt und bestehende, positive Begrünungskomponenten werden nicht zerstört, sondern mit der Nachsaat ergänzt. Vor allem bei lückigen Beständen macht die Nachsaat Sinn; in einem dichten Bestand wird sie wenig erfolgreich sein. Ein Beheben von Fahrspuren ist mit einer Nachsaat allerdings nicht möglich.

## BETRIEBSSPEZIFISCHE VORGEHENSWEISE

Je nach Voraussetzungen und Anforderungen des Betriebes können unterschiedliche Strategien oder Abweichungen von oben genannten Punkten sinnvoll sein. Gerade die praktische Umsetzung der Einsaat kann mit zahlreichen Varianten erfolgreich sein (Einsaat der Deckfrucht von Hand; Einsaat mit Grünland-Sämaschinen; ...).

**Entscheidend ist aber, auch bei alternativen Vorgehensweisen, die Anforderungen der Begrünungsmischungen an die Einsaattechnik zu beachten.**

## INDIVIDUELLE BERATUNG

DI(FH) Sabrina Dreisiebner-Lanz MSc, Bio Ernte Steiermark, 0676 842214-419

## AUSBLICK

Newsletter im Sommer – Begrünungspflege und Einsaat/Nachsaat im Spätsommer/Frühherbst

Sämtliche Projektinformationen finden Sie wie gewohnt auch auf der  
PROJEKTPLATTFORM: <https://obstwein-technik.eu/LEADER>

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union